



9. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 2,23-3,6

Oder Kurzfassung: Mk 2, 23-28.

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Schon am Beginn von Jesu Wirksamkeit begleiten seine Verkündigung und sein Verhalten kritische Fragen. Im Markusevangelium ist schon im zweiten Kapitel eine kleine Sammlung von Streitgesprächen enthalten, die Jesus mit verschiedenen religiösen Gruppen führt. Beim folgenden Text geht es um die Frage: Wie hältst du es mit dem Gebot der Sabbatruhe?

Alternativer Kurztext

Jesu Worte und Taten fordern Widerspruch heraus. Dabei ist der Grund der harten Auseinandersetzung zwischen ihm und den frommen Pharisäern kaum die verschiedene Auslegung des Sabbatgebotes; es geht vielmehr um den Anspruch Jesu, den Willen Gottes zu verkünden.

(W. Verburg, *Gottes Volk* 5/1997, 77)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Das Evangelium umfasst zwei ursprünglich selbstständige Erzählungen (2,23-28 und 3,1-6), die durch das Thema „Sabbat“ bzw. durch die Diskussion um die Reichweite des Sabbatgebotes miteinander verbunden sind. Bei all der Diskussionsbreite zurzeit Jesu drückt V. 28 in 2,23-28 eine Auffassung aus, die einmalig ist: Jesus, der sich auf die Vollmacht des Menschensohnes beruft, macht sich zum Herrn über den Sabbat.

In 3,1-6 wird vor allem in V. 5 die emotionale Seite Jesu hervorgehoben, die sich gegen ein Handeln nach äußerlichen Vorschriften wendet, welches menschliches Leben dem Tod ausliefert.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

²³ An einem **Sabbat** ging **Jesus** durch die **Kornfelder**,
und **unterwegs rissen** seine Jünger **Ähren** ab.

²⁴ Da sagten die **Pharisäer** zu ihm: **Sieh dir an, was sie tun!**
Das ist doch am **Sabbat verboten**.

25 Er antwortete: Habt ihr **nie gelesen**, was **David** getan hat,
als **er** und seine **Begleiter hungrig** waren und **nichts** zu **essen** hatten
26 - wie er zur Zeit des Hohenpriesters **Abjatar**
in das Haus **Gottes** ging und die **heiligen Brote aß**,
die **außer** den **Priestern niemand** essen darf,
und auch seinen **Begleitern** davon gab?

27 Und **Jesus** fügte hinzu:
Der **Sabbat** ist **für** den **Menschen** da,
nicht der **Mensch** für den **Sabbat**.
28 **Deshalb** ist der **Menschensohn Herr** auch **über** den **Sabbat**.

1 Als er ein **andermal** in eine **Synagoge** ging,
saß dort ein **Mann**, dessen **Hand verdorrt** war.
2 Und sie gaben **Acht**, ob **Jesus** ihn am **Sabbat heilen** werde;
sie suchten nämlich einen **Grund** zur **Anklage** gegen ihn.

3 Da **sagte** er zu dem **Mann** mit der verdorrtten **Hand**:
Steh auf und stell dich in die **Mitte!**

4 Und zu den **anderen** sagte er:
Was ist am **Sabbat erlaubt**:
Gutes zu tun oder **Böses**,
ein **Leben** zu **retten** oder es zu **vernichten**?
Sie aber **schwiegen**.

5 Und **er sah** sie der **Reihe** nach **an**,
voll Zorn und **Trauer** über ihr verstocktes **Herz**,
und sagte zu dem **Mann**:
Streck deine **Hand** aus!
Er **streckte** sie aus,
und seine **Hand** war wieder **gesund**.

6 Da gingen die **Pharisäer hinaus**
und **fassten** zusammen mit den Anhängern des **Herodes** den **Beschluss**,
Jesus umzubringen.

c. Stimmung, Modulation

Beide Textabschnitte sind geprägt von Auseinandersetzungen. Es beginnt mit einer Anklage in V. 24, auf die Jesus rückfragend argumentierend antwortet, gefolgt von einem vollmächtig gesprochenen Lehrsatz mit Folgerung (V. 27f). Der zweite Abschnitt ist eine Heilungserzählung mit Auseinandersetzung wegen des Sabbats. Besonders deutlich wird, dass Jesus zugewandt zu allen in Beziehung tritt, zu dem Menschen mit seiner kranken Hand wie auch zu den Pharisäern, zu ihnen gefühlvoll, mit besonderer Anteilnahme. Sie dagegen verweigern jede Kommunikation. So sind die Sätze V. 2.4e.6 hart zu lesen.

Zwischen 2,28 und 3,1 müsste im Vortrag eine kurze Pause gemacht werden (vgl. Einsatz „als er ein andermal...“). In beiden Erzählungen liegen Imperative vor. Diese sollten beim Lesen hervorgehoben werden. In 2,23-28 sind die VV. 27-28 inhaltlich besonders wichtig. Dies sollte auch in der stimmlichen Modulation zum Ausdruck kommen. Gleiches gilt auch in 3,1-6 für VV. 4-5, da die rhetorische Frage nicht nur die Auffassung Jesu widerspiegelt, sondern V. 5 auch seine emotionale Enttäuschung über die korrekten Gesetzesausleger zum Ausdruck bringt.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die heutige Lesung aus dem Evangelium umfasst zwei Konfliktszenen aus den sogenannten galiläischen Streitgesprächen (Mk 2,1-3,6): Die Erzählungen vom Ährenpflücken am Sabbat (2,23-28) und von der Heilung der verdorrten Hand (3,1-6). Gemeinsam ist beiden Erzählungen, dass das berichtete Geschehen jeweils an einem Sabbat stattfindet.

Streitgespräche entwickeln sich jeweils daran, dass Pharisäer im Tun der Jünger und Jesu eine Verletzung des Sabbatgebotes sahen. Um die Position der Gegner einschätzen zu können, ist zweierlei zu bedenken: Wie interpretierten die Gegner das Sabbatgebot? Warum ist die Übertretung für sie von großer Bedeutung? Zur ersten Frage ein kurzer Abschnitt aus dem babylonischen Talmud (bJoma 84b): *So wir auch gelehrt: [1] Man wärmt am Sabbat Wasser für einen Kranken, sei es, um ihn trinken zu lassen, sei es, um ihn zu erfrischen ... Man sage nicht: Wir wollen damit noch warten, vielleicht wird er gesund werden, sondern man wärme es sofort für ihn, weil die Möglichkeit einer Lebensgefahr den Sabbat verdrängt ... Unsere Meister lehrten: Man sei am Sabbat um Lebensrettung besorgt, und zwar je eifriger, siehe, desto lobenswerter ist es. Und es ist nicht nötig, erst vom Gerichtshof Erlaubnis einzuholen. Wie denn? [2] Hat einer gesehen, dass ein Kind ins Meer gefallen ist, wirft er ein Netz aus, damit er es heraufschaffe, und zwar je eifriger, siehe, desto lobenswerter ist es. Und es ist nicht nötig, erst vom Gerichtshof Erlaubnis einzuholen, obwohl er dabei Fische mitfängt. [3] Hat einer gesehen, dass ein Kind in eine Grube gefallen ist, bricht er einen Teil derselben ein, damit er es heraufschaffe, und zwar je eifriger, siehe, desto lobenswerter ist es. Und es ist nicht nötig erst vom Gerichtshof Erlaubnis einzuholen, obwohl er dabei eine Treppe errichtet. [4] Hat einer gesehen, dass vor einem Kinde eine Türe verschlossen wurde, zertrümmert er sie und führt es heraus, und zwar je eifriger, siehe, desto lobenswerter ist es. Und es ist nicht nötig, erst vom Gerichtshof Erlaubnis einzuholen, obwohl er dabei absichtlich Holz zerkleinert. [5] Man löscht und isoliert am Sabbat eine Feuersbrunst, und zwar je eifriger, siehe, desto lobenswerter ist es. Und es ist nicht nötig, erst vom Gerichtshof Erlaubnis einzuholen, obwohl er dabei Flammen niederdrückt."*

Hier werden Beispiele genannt, wann eine an sich am Sabbat verbotene Arbeit unter bestimmten Bedingungen zugelassen ist. Das Kriterium ist dabei die Lebensgefahr, aber zu beachten ist, dass schon die Möglichkeit einer Lebensgefährdung anderer ausreicht wie im ersten, dritten, vierten und fünften Beispiel; denn im ersten Fall wird die Möglichkeit, dass keine Todesgefahr vorliegt, ausdrücklich erwähnt, im dritten und vierten Beispiel liegt eine eventuelle Gefährdung vor, sicher aber eine Ängstigung eines Kindes; im fünften Beispiel ist eine Gefährdung von Menschen nicht erwähnt. Vom Gebot der Sabbatruhe sind also nach rabbinischer Auffassung Tätigkeiten ausgenommen, die der Behebung von Notsituationen dienen. Die Differenzen zur Position Jesu sind also nur marginal. Warum dann dieser Streit? Der Sabbat ist nach Ex 20,11.20 und Ex 31,13 ein Zeichen dafür, dass Gott der Gott Israels ist



und dass er Israel dadurch vor den anderen Völkern auszeichnet, es heiligt. Wenn einer aus dem Volk Israel die Sabbatruhe bricht, dann hat das Auswirkungen nicht nur für ihn persönlich, sondern für das gesamte Volk (bSchabbat 118b):

Rav Jehuda sagte, Rav habe gesagt: Wenn Israel den ersten Sabbat wirklich gehalten hätte, dann hätte kein Volk und keine Sprache über Israel Gewalt erlangt. Denn es heißt: Am siebten Tag geschah es, dass einige aus dem Volk hinausgingen, um zu sammeln [Ex 16,27]; und danach steht geschrieben: Da kam Amalek [Ex 17,8]. Rabbi Jochanan sagte im Namen von Rabbi Schimon, Jochais Sohn: Wenn Israel zwei Sabbate in rechter Weise halten würde, dann würde es sofort erlöst...

Eine Übertretung des Sabbatgebotes hat also Auswirkungen auf die gesamte Glaubensgemeinschaft (vgl. auch Jer 17,19f; Neh 13,15). Insofern wird verständlich, weshalb in den beiden Streitgesprächen den Gegnern Jesu die Sache wichtig ist. Aber dieser Streit, der zum ersten Todesbeschluss führt (3,6), geht nur vordergründig um den Sabbat, in Wahrheit geht es um den Anspruch Jesu, den Willen Gottes unmittelbar zu verkünden, ohne Rückgriff auf die mittelbare Offenbarung des göttlichen Willens in der Tora. Dieser alleinige Anspruch Gottes auf den Sabbat wird deutlich in 2,28; alle Ansprüche anderer, am Sabbat Herrschaft auszuüben, lehnt er ab.

(W. Verburg, Gottes Volk 5/1997, 71-73)

Dr. Franz Josef Backhaus